

de substantia; et proinde relatio non praeintelligitur operationi productivae, sed est respectus unius personae ad alteram consequenter a productione. Quod confirmatur per exemplum, quo S. Doctor utitur, generationis humanae, in qua relationes operationem productivam evidenter consequuntur. „Cum enim homo, inquit, est gignendo, de homine, dicitur homo de quo est homo, pater; et homo qui est de homine, filius. Impossibile igitur est, patrem esse illum filium cujus pater est; et filium esse illum patrem cujus filius est. . . Ita ergo in Deo, cum Deus sit Pater, et Filius, et Spiritus Sanctus; nec sit Pater nisi ejusdem Filii; nec Filius nisi ejusdem Patris; nec Spiritus alicujus nisi ejusdem Patris et Filii; Pater non est Filius aut Spiritus Sanctus; Filius non est Pater aut Spiritus Sanctus; nec Spiritus Sanctus est Pater aut Filius. Quippe quoniam Filius de Patre, et Spiritus Sanctus de Patre; nec ille de quo est aliquis, potest esse ille qui de se est; nec ille qui de aliquo est, valet esse is de quo est, sicut jam dictum est; idcirco nec Pater est Filius, aut Spiritus Sanctus; nec Filius, sive Spiritus Sanctus est Pater“. Tales ergo sunt relationes insociabiles, talis oppositio relativa, quae, non obstante unitate substantiae, obviat unitati personae. Ideo in eodem cap. II ait: „Nam cum dicitur Deus esse Pater, significatur esse de quo aliquis nascitur: et cum nominatur Filius, intelligitur esse qui de aliquo nascitur: et quando Spiritus Sanctus nominatur, quia non absolute spiritum, sed spiritum Dei intelligimus, monstratur esse qui de aliquo procedit“. Et cap. V rursus docet quomodo intelligenda sit in Deo relatio filiationis, dicens: „Filius per hoc est alius a Patre per quod est Filius ejus, quod non est aliud nisi quod de ipso existit nascendo“.

(Continuatio sequitur.)

---

## Das Leben und die Werke von D. Beda Regaus, letzten Probstes von Afflighem, 1718—1808.

Von D. Vincent Coosemans, O. S. B., Afflighem.

Die alte Abtei Afflighem zeigte noch eine bedeutende Lebensfrische in dem Augenblicke, wo auch sie die zerstörende Hand der französischen Revolution erfahren mußte. Ungeachtet der Zeitverhältnisse, die von Tag zu Tag kritischer wurden, hatte sie einerseits die klösterliche Regularität bewahrt, andererseits ließen die materielle Restauration und das Aufblühen der Studien eine hoffnungsvolle Zukunft erwarten. Seele dieser Bewegung und gleichzeitig Hauptpersönlichkeit war der letzte Probst.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Seit der Einverleibung der Abtei in die mensa archiepiscopalis von Mecheln (durch Bulle Pius' IV. vom 10. März 1561) war die Abtswürde dem

In Beda Regaus war Tugend mit Talent vereinigt. Große äußere Tätigkeit mit ungewöhnlichem literarischen Schaffen. Leider wurden die herrlichen Früchte, die man von seinen Bestrebungen erwarten konnte, in ihrer Entwicklung durch die Revolution unterbrochen: nachdem man Beda's Werk unterdrückt hatte, ist er selbst auch ziemlich in Vergessenheit geraten; seine umfangreichen Manuskripte haben allerdings ihren Verfasser überlebt, aber dieselben sind niemals veröffentlicht worden, und nur wenigen Gelehrten ist es beschieden gewesen, Kenntnis davon zu nehmen. Verschiedenen Umständen ist es also zuzuschreiben, wenn er unbekannt geliebt ist, er, der sich doch so große Verdienste um Afflighem erworben hatte, und dessen literarischen Werke ihn würdig machen, den besseren belgischen Geschichtsforschern des XVIII. Jahrhunderts beigezählt zu werden. Lobende Erwähnungen von fachmännischer Seite haben ihm allerdings nicht gefehlt.<sup>1)</sup> auch wurde öfters auf seine schriftlichen Arbeiten aufmerksam gemacht,<sup>2)</sup> aber was noch immer fehlte, war eine vollständige Biographie.<sup>3)</sup>

Erzbischof vorbehalten, während die tatsächlichen Oberen nur den Titel *Probst* (*praepositus*) trugen. Die Einverleibung selbst wurde erst 1568 nach dem Tode des Abtes und Bischofs von Tournai vollzogen. Diese Bulle Pius' IV. „*Romanus Pontifex*“ ist manchmal mit falschem Datum zitiert. Foppens (*Opera diplomatica Miroei* II. p. 1092) setzt zu Anfang des Dokumentes dessen genaues Datum, am Schlusse aber, neben dem Text: *anno 1560*. Hier ist vielleicht die erste Veranlassung zum fraglichen Irrtume zu suchen. Begründete Zweifel über die Richtigkeit des Bullendatums können aber nicht bestehen. Es ist nach dem Stile *Annuntiationis* ausgedrückt: „*Anno incarnationis dominicae MDLX, sexto idus Martii*“. Man war allerdings schon im Jahre 1561, aber nach diesem Stile begann das neue Jahr erst 14 Tage später. — Die Bulla sagt noch: „*Pontificatus nostri anno secundo*“. Pius IV. wurde aber erst am 26. Dezember 1559 gewählt. (Cfr. Hergenröther: *Kirchengeschichte* 1907. III. S. 206). Der 10. März des zweiten Jahres bringt uns also ins Jahr 1561. Eine nur scheinbare Schwierigkeit liegt darin, daß mehrere belgische Äbte bei der Ankündigung der Bulle eine Kollektiv-Einwendung am 25. März 1560 unterzeichneten, um der Einverleibung zu entgehen. Man braucht aber nur daran zu erinnern, daß man damals im Brabant'schen noch immer nach dem Osterstile zitierte (cfr. Giry: *Manuel de diplomatique*, S. 128), und Ostern fiel 1561 erst auf den 6. April. Das Schreiben der soeben erwähnten Äbte findet sich in: D. Bernardus [Clonen] O. S. B. *Geschiedenis der Benedictyner abdy van Afflighem*. Gand 1890. S. 205.

<sup>1)</sup> Kardinal Pitra z. B. schätzt Beda als „un des hommes les plus dignes d'être moins oubliés, surtout dans sa patrie“. (*Revue Catholique de Louvain*. 1848. S. 426).

<sup>2)</sup> Msgr. De Ram betrachtete das *Hafflighemum illustratum* des Probstes „comme un monument très important pour notre histoire nationale“. — (*Comptes rendus de la Commission Royale d'Histoire*. I. série IV. S. 335) und der Geschichtsforscher Alfons Wauters nennt dasselbe „une véritable oeuvre de bénédictin“ (*Histoire des Environs de Bruxelles*. 1855. I. p. 477).

<sup>3)</sup> Erwähnt sei eine Skizze in: *Geschiedenis der benedictyner abdy van Affl.* S. 314 — in den Studien und Mitteilungen VIII. S. 425 — endlich eine Belobung in: D. François: *Bibliothèque des Ecrivains O. S. B.* Buillon 1778.

Wir wollen mit diesen Zeilen kein vollständiges Leben Regaus' zeichnen, doch möchten dieselben in ihrer Kürze dazu dienen, eine bibliographische Notiz zu liefern, das Andenken an den verstorbenen Probst zu ehren und die Gelehrtenwelt auf denselben aufmerksam zu machen.

### I. Leben.<sup>1)</sup>

Beda wurde zu Brüssel geboren und am 27. November 1718 in der Kirche S. Nikolaus auf den Namen Martin getauft. Noch sehr jung, verlor er seinen Vater. Nach Vollendung seiner humanistischen Studien im Kollegium der Augustiner zu Brüssel und auch während seiner philosophischen Studien an der Löwener Universität war er unschlüssig, unsicher über seinen eigentlichen Lebensberuf. Bei seinem feurigen Temperamente mußte er ein gewisses Wohlgefallen am Waffenhandwerk fühlen, aber seine Frömmigkeit trieb ihn mit Gewalt nach dem geistlichen Leben hin; doch wollte keines der von ihm bis 1738 besuchten Klöster ihm behagen. Da sprach man ihm von Afflighem; dieses war ihm gänzlich unbekannt; dennoch fühlte er sich gleich innerlich dahin gezogen wie zu dem gesuchten Ziele; entschlossen sprach er: „C'est là que je dois demeurer“. Er klopfte an der Abteipforte an, wurde aber aus nicht bekannten Gründen zurückgewiesen. Was einen andern entmutigt hätte, stachelte Beda zu neuen Versuchen an; noch inständiger bat er während mehrerer Monaten um Aufnahme, und jedesmal wurde ihm seine Bitte um Aufnahme abgeschlagen.<sup>2)</sup>

Zuletzt erhielt er die Weisung, doch in allen Fällen seine philosophischen Studien in Löwen zu vollenden. Martin durfte hieraus entnehmen, daß seine Bemühungen um Aufnahme in die Abtei bald Erfolg haben würden. Auch diese Hoffnung sollte sich bald als trügerisch erweisen: denn obgleich man bereit war, ihn aufzunehmen, ließ man gleichzeitig durchblicken, er müsse sich nach einiger Zeit wohl auf Entlassung gefaßt machen; es sei also zwecklos, überhaupt den Versuch anzutreten. Dem Kandidaten blieb also nur

---

IV. S. 178. — Im Jahre 1908, also hundert Jahre nach dem Tode Beda Regaus', sind verschiedene Notizen erschienen in dem *Mariagroet d'Afflighem*. Aprilnummer S. 63—80; — in der *Vie Diocésaine de Malines*. April S. 166; und eine Note in der *Revue d'Histoire Ecclésiastique de Louvain*. April 1908. S. 416—417.

<sup>1)</sup> Die folgenden Details sind seiner eigenen Autobiographie entnommen. (*Afflighemum illustr.* III. S. 2202 und VII. S. 1577). Näheres über die Familie Regaus' siehe das *Annuaire de la Noblesse de Belgique* 23e année 1869, p. 302.

<sup>2)</sup> Nicht weniger als 67 Briefe über seinen Beruf hat Beda an den Probst und die Senioren der Abtei geschrieben. Abschriften davon hat er selbst uns in seinem *Delitiae* aufbewahrt. Später, eine schöne Seite aus seinem *Delitiae* zitierend, werden wir sehen, wie tief Beda die abschlägige Antwort empfunden hat. Trotzdem war er seiner Abtei, seiner „Mutter“ zärtlich zugegan; so nannte er dieselbe schon in seinen ersten Briefen.

die Wahl zwischen der Verzichtleistung auf den gewählten Beruf, oder einen wenig verlockenden Versuch in der Abtei. Martin entschloß sich für das Letztere und antwortete dem Probste, er hoffe mit göttlichem Gnadeneistand keinen Grund zu seiner Entlassung zu bieten. — Jetzt aber stieß unser Postulant auf ein neues unerwartetes Hindernis: angesichts der angedrohten Entlassung rieten ihm Familie und Freunde von seinem Vorhaben ab, und setzten sogar der Ausführung desselben heftigen Widerstand entgegen. Diese letztere Prüfung vermochte ihn auch nicht zu erschüttern: Die Abtei öffnete sich dem glücklichen Postulanten am 1. Oktober 1739 und am folgenden 15. Dezember wurde er als Novize unter dem Namen Beda eingekleidet. Endlich also hat er das lang erstrebte Ziel erreicht; er ist eingetreten in Afflighem, das ihn zu seinen ergebsten und berühmtesten Söhnen zählen wird. Prüfungen blieben ihm nicht erspart: Prüfungen in den ersten Tagen seines Lebens im Ordensstande, Prüfungen während seiner letzten Lebensjahre!

Im Noviziate wurde sein Beruf auf besonders harte Proben gestellt; trotz der größten Strenge, mit welcher man gegen ihn persönlich verfuhr, bewährte sich seine Treue, und bald dachte man nicht mehr daran, ihn zu entlassen. Nach seiner Ordensprofess (8. Jänner 1741) setzte er seine theologischen Studien in der Abtei fort.<sup>7)</sup> Am 12. Juni 1745 wurde er zum Priester geweiht.

Die Vorgesetzten des jungen Mönches hatten bald dessen außergewöhnliche hohe Begabung und Brauchbarkeit erkannt; sie ernannten ihn nacheinander zum Bibliothekar (8. Juli 1746), zum Novizenmeister (22. Oktober 1747), zum Sub-Prior (20. Oktober 1750). Während einigen Jahren verwaltete er auch das Schaffneramt. So arbeitete er sich in den Verwaltungsapparat hinein und hatte gleichzeitig Gelegenheit, mit dem Klosterarchiv vertraut zu werden. Letzterer Umstand besonders, im Vereine mit seiner historischen Geistesrichtung trieben ihn den geschichtlichen Studien zu. Als Gegenstand derselben bot sich ihm ganz von selbst die Vergangenheit Afflighems, dieser alten, mächtigen, herzoglichen Abtei. Jeder andere, so auch zuerst Beda, hätte sich mit einer einfachen Fortsetzung der Klosterchronik begnügt, unser junger Forscher aber entschloß sich, ernste und wissenschaftliche, folglich dauerhafte Arbeit zu leisten; er plante eine vollständig neue Redaktion der Kloster-Annalen, wobei er zahlreiche Dokumente verwerten

---

<sup>7)</sup> Afflighem zog häufig fremde Priester als Theologieprofessoren heran. Ein Verzeichnis solcher befindet sich in dem *Directorium Afflighemense* von Beda, S. 189. Im Jahre 1742 dozierte C. F. Toubeau, nachheriger Pfarrer von Bersillies; ihm folgte am 17. Juni 1743 Jean Scheffers, Priester von Herzogenbusch, später Pfarrer von Bolhertog. Von 1750 an dozierten wieder die Mönche der Abtei.

wollte, auf deren Benutzung seine Vorgänger wissentlich oder unwissentlich verzichtet hatten. Schulung für diese schwierige Aufgabe suchte er im Studium der Werke, welche die Mauriner der Nachwelt hinterlassen haben; hier fand er gleichzeitig die umfangreichen historischen Kenntnisse, von denen seine Schriften Zeugnis ablegen. Für ein solches Unternehmen war übrigens die damalige Zeitlage auch eine günstige: die Klosterarchive hatten ihre durch die Reformationskriege zerstreuten Urkunden im Original oder in Abschriften wieder gesammelt; was der Erzbischof-Abt von Mecheln gerettet hatte, war jetzt leichter zugänglich als im XVII. Jahrhundert.

Doch durch eine neue wohl verdiente Beförderung zu einem höheren Amte wurde das ganze, so umfangreich geplante Unternehmen in Frage gestellt<sup>1)</sup>. Dem am 29. August 1763 verschiedenen Probst Fulgentius Biebuyck folgte Beda am 13. September als rechtmäßig gewählter Nachfolger in der allgemeinen Leitung der Abtei. Kardinal Frankenbergh, der das Wahlverfahren persönlich präsiidiert hatte, bestätigte sogleich den Neugewählten.

Das neue ihm auferlegte Amt war von großer Bedeutung für das Emporblühen der Abtei; aber es erforderte feinen Takt und Verwaltungsgeschick, da die Abtei seit ihrer Einverleibung in die mensa archiepiscopalis von Mecheln sich in einer ganz eigentümlichen rechtlichen Lage befand. Die zur Seelenleitung der Klosterinsassen erforderliche gewöhnliche Abtsjurisdiktion war dem Probeste verblieben, aber die innere Verwaltung der Abtei und deren rechtliche Vertretung nach außen hin blieb dem erzbischöflichen Abte vorbehalten. Wir stehen hier vor einem innig verwobenen Jurisdiktions-Gefüge von zwei Behörden: ihre Amtsgewalten, theoretisch getrennt, aber auf ein und denselben Wirkungsbezirk, Afflighem und dessen Filialklöster von Bornhem und Basse Wavre ausgedehnt, konnten bei ihrer Ausübung sehr leicht zur Kollision der beiderseitigen Rechte und Pflichten Veranlassung geben<sup>2)</sup>. Trotz dieser schwierigen Rechtslage haben, Dank dem beiderseitigen Vertrauen

---

<sup>1)</sup> Wie es scheint, hatte Beda tatsächlich zeitweilig auf sein Vorhaben verzichtet. 1746 trägt er seine verschiedenen literarischen Leistungen zusammen in seinem *Delitiae*, auch arbeitet er an der Abfassung von aszetischen Werken.

<sup>2)</sup> Die Rechte und Privilegien der Pröbste, die seit der Einverleibung manche Variationen erfahren haben, sind von Beda genau aufgestellt in dem *Directorium Hassligh.* S. 152—171. Wir wollen hier keine Skizze entwerfen von dem Zustande der Abtei Afflighem in dem Zeitpunkte, wo Beda deren Leitung übernahm, wir wollen nur auf die Quellen hinweisen, aus denen sich Näheres hierüber entnehmen läßt. Über die innere Organisation cfr.: *Directorium Hassligh. illustr.* III. S. 2107; D. U. Berlière: *Revue Bénédictine* XIV. S. 293. — Über die Topographie der Abtei siehe *Directorium Hassligh.* S. 1; Alfons Wauters: *Histoire des Environs de Bruxelles* I. S. 499. — Beda hat auch in seinem Werke: *Bona et jura Hassligh.* ein detailliertes Verzeichnis der zeitlichen Klostergüter aufgestellt.

und Hochschätzung, zwischen dem Erzbischof und dem Probeste immer die besten Beziehungen bestanden. Kardinal Frankenberg war der Abtei mit unveränderlicher, aufrichtiger Liebe zugetan, Beda war seiner Aufgabe vollends gewachsen; er vereinigte eine hohe Begabung mit großer Erfahrung in der Handhabung der Geschäfte und einer unermüdlichen Tätigkeit. Er war freimütig und zartfühlend zugleich gegen alle, weshalb ihm auch jedermann herzliche und anhaltende Sympathie entgegenbrachte.<sup>1)</sup> Aber der hervorragende Zug in seinem Charakter, die Triebfeder aller seiner Unternehmungen ist die kindliche Liebe zu seiner Abtei, „zu seiner betrübnen Mutter“ — „sa mère affligée“, wie er sie zu nennen pflegte. Der neue Probst vermehrte seine Tätigkeit in dem Maße, als sein Arbeitsfeld ein größeres wurde: vermochte er es ja, einer komplizierten Verwaltung vorzustehen und gleichzeitig ein weitgreifendes Geschichtswerk zu redigieren, was sich nur unter Berücksichtigung seines festen, unternehmenden Charakters und als Konsequenz seiner Anschauungen verstehen läßt. Nach dem hohen Ziel, das Beda sich vergesteckt, wollte er ein noch stärkeres Emporblühen des intellektuellen und sittlichen Lebens seiner Mönche sowie auch gleichzeitig das materielle Gedeihen des ganzen Klosters. Daß Beda Großes, Umfangreiches vorhatte, geht aus vielen Stellen seiner schriftlichen Werke hervor, daß er auch den festen Willen hatte, es zur Ausführung zu bringen, läßt sich aus seinen vielfachen Unternehmungen schließen. Bei der Wahrung der klösterlichen Zucht zeigte Beda Mäßigkeit und Festigkeit: maßvoll, indem er alle Erleichterungen billigte, die man mit Genehmigung der Erzbischöfe eingeführt hatte, und die Benedikt XIV. kurz vorher auch gutgeheißen hatte; fest, indem er entschlossen war, sich zu keinerlei neuen Konzessionen herabzulassen. Da er sich hierin eins mit dem Erzbischof wußte, und auch auf dessen Unterstützung rechnen konnte, so waren seinem Eifer keine hindernden Schranken gezogen. Die Stellung des Probstes war allerdings eine untergeordnete. Da er aber beständig unter seinen Mönchen lebte, blieb seine Leitung durch Rede und Beispiel doch die ausschlaggebende und nachhaltigste, weil sie eben eine permanente war. Ohne reformierend aufzutreten, gelang ihm die Aufrechterhaltung der klösterlichen Regularität, welcher seine Zeitgenossen ein lobendes Zeugnis ausgestellt haben. Dom Berthod, der die Abtei 1774 besuchte, erzählt in seiner Reisebeschreibung: „Les religieux d’Afflighem regurent la réforme de St. Vannes dans le dernier siècle et elle y subsiste encore avec éclat. D. Beda Regaus, prévôt de ce mo-

---

<sup>1)</sup> Siehe die Korrespondenz mit dem Kardinal Frankenberg, den Nuntien Ghilini und Busea, den Vorstehern anderer Klöster, den Gelehrten etc. Dieselbe ist im Archiv von Afflighem aufbewahrt. *Collectio Epistolarum* T. V et VI.

nastère, n'oublie rien pour y maintenir l'amour de la vertu et des lettres; un pareil exemple ne peut manquer d'inspirer beaucoup d'émulation aux religieux: aussi la plupart s'occupent d'une manière digne de leur état.<sup>1)</sup> — „Quelque soit le nombre d'étrangers qui viennent à Afflighem, la solitude et la tranquillité des religieux n'en sont point troublées, par ce qu'ils ont vraiment l'esprit de retraite et qu'ils savent en charmer les loisirs“.<sup>2)</sup> — Diese Zeugnisse ist nicht das einzige; es findet sich mehrfach in Briefen verschiedener Zeitabschnitte von solchen Persönlichkeiten bestätigt, die auf Grund ihrer Stellung in der Lage waren, sich ein richtiges Urteil über Afflighem zu bilden, und die immer mit Befriedigung die Abtei erwähnen. Daß das historische Portrait auch einige Schatten zeigte, wird von Beda selbst zugegeben; die Abweichungen von der Klosterdisziplin aber, die er selbst bezeichnet, kommen während seiner so langen Verwaltung nur vereinzelt vor, wurden rechtzeitig unterdrückt, und haben sich niemals zu wirklichen Mißbräuchen entwickelt. Deshalb auch erlebte der Probst den großen Trost, Zeuge der Standhaftigkeit seiner Mönche während der Prüfungen der französischen Revolution zu sein.

War Beda einerseits mit Festigkeit und Beständigkeit um die Aufrechterhaltung der klösterlichen Disziplin besorgt, so war er andererseits für die materielle Restauration seiner Abtei nicht weniger tätig. Allen übrigen Gebäulichkeiten voran ging selbstverständlich seine Sorgfalt um die Klosterkirche: sie mußte eine würdige Stätte für die Feier der erhabenen Geheimnisse der Liturgie werden. Ihre Restauration wurde 1764 unter der Leitung des Baumeisters Dewez in Angriff genommen. So emsig wurde daran gearbeitet, daß nach schon drei Jahren die neuen Dekorations-Arbeiten

---

<sup>1)</sup> Von diesen Mönchen seien erwähnt: D. Charles Jacobs († 1799), der eine wertvolle naturgeschichtliche Sammlung angelegt hatte; wie aus Briefen des Afflighemer Archives noch ersichtlich, war diese Sammlung auch im Auslande hochgeschätzt. — D. Martin Sterckse verdankte man die Anlage eines numismatischen Museums, das in D. Fulgence Disclyn († 1804) einen Fortsetzer erhielt. Letzterer veröffentlichte zu Brüssel 1790 einen *Recueil de lettres de Joseph II. et d'Alton* — in 2 Bänden. — D. Norbert de Vos († 1835) schrieb später eine Chronik der Jahre 1783—1831 in 3 Bänden in 4<sup>o</sup> und einige andere Werkchen. (Im Archiv der Tennenoder Abtei.) — D. Agathon Impens († 1803) verfaßte eine Chronik von Brabant bis zum Jahre 1785 (cfr. *Het Belfort*). Gent, 3. Jahrgang S. 155), aber wir wissen nicht, was aus ihr geworden ist. — Über die Schriften des D. Willibrord Walravens cfr. *Biblioth. des écrivains O. S. B.* + II. S. 220—246. — Alle diese Werke bleiben allerdings mit Rücksicht auf Zahl und wissenschaftliche Bedeutung hinter den Beda'schen zurück, aber sie beweisen doch, daß man in Afflighem eine lobenswerte Tätigkeit entfaltetete. Wir glauben gerne, daß Beda selbst beim Zusammentragen und Ordnen des Stoffes der Abteigeschichte sich der Mitwirkung einiger seiner Mönche bediente.

<sup>2)</sup> *Relation du voyage littéraire de D. Berthod* mehrere Male herausgegeben, unter andern zu Gent 1838. S. 32.

vollendet waren. Leider bestand jetzt eine Disharmonie zwischen dem reichdekorierten Kirchengebäude und dem Kirchenmobiliar, mit Ausnahme der Kanzel, des herrlichen Chorgestuhles und des Lettners. Beda sorgte aber für die Herstellung der Harmonie in allen übrigen Teilen: am 10. November 1767 legte er den Grundstein zu einem neuen Hochaltar aus Marmor, mit einem symbolischen Gruppenbilde der Religion als Krönungsstück; dazu sechs Beichtstühle auf's feinste geschnitzt, dann noch eine herrliche Orgel, ein neues Glockenspiel; außerdem vermehrte eine ganze Serie neuer Gemälde die Pracht des restaurierten Gebäudes. Auch die Sakristei, mit Holzgetäfel und einfarbigen Malereien dekoriert, wurde reichlich mit liturgischen Gewändern und Geräten ausgestattet.

Der tatkräftige Probst war inmitten aller dieser Arbeiten auch noch auf einen vollständigen Neubau der Abtei bedacht. Hierzu lag ein dringendes Bedürfnis seit langem vor; bei dem baufälligen Zustande der eigentlichen Klausralgebäude konnte eine Restauration derselben gar nicht in Erwägung gezogen werden. Dewez' Entwürfe zur neuen Abtei waren mit ihren Größenverhältnissen auf alle eventuellen Fälle berechnet. Sie bildete ein ungeheures Viereck, dessen Inneres sich durch zwei rechtwinkelige Flügel wieder in vier Lichthöfe zerlegte und das der Kirche nach drei Seiten hin als Umfassung diente, während die Kirchenfront mit der westlichen Klosterfront ein architektonisches Ganzes bildete.<sup>1)</sup> Während das neue Abteigebäude sich hoffnungsvoll auf der Stelle des alten abgebrochenen erhob, verfolgte der Probst sein literarisches Lieb-

<sup>1)</sup> Noch waren diese umfangreichen Arbeiten nicht vollendet, als die Staaten von Brabant inständigst mit dem Ansinnen an den Probst herantreten, ein Verwaltungsgebäude in der Nähe des Brüsseler Parkes zu errichten. Mutmaßlich sollte der Abt von Afflighem als hauptsächlichstes Glied des geistlichen Standes auch die Kosten der Erbauung tragen. Einstweilen sträubte sich Beda, mit Hinweis auf seine anderen Baulasten, gegen die gemachte Zumutung, doch entschloß er sich, er und seine ganze Klostergemeinde, am 25. April 1783 auch noch diese Last zu tragen. Der auf die Abtei allein entfallende Teil der Auslagen belief sich auf 430.000 Florin (*Haffligh. illustratum* III. S. 2559. — *Directorium Haffligh.* S. 58.) — Henne und Wauters reden, wie folgt, über dieses Gebäude in ihren *Histoire de la Ville de Bruxelles* 1845. III. Seite 342: „L'hôtel du Ministère de l'Intérieur a été élevé par l'abbaye d'Afflighem sur trois lots de terrain qu'elle acheta au gouvernement en 1783. Il est composé de deux parties: les bureaux du ministère où était au siècle dernier le „Bureau des vingtièmes“, et l'hôtel du ministre. Celui-ci porta longtemps le nom d' „Hôtel Tomington“ par ce qu'il fut habité par Lord Tomington, ministre plénipotentiaire d'Angleterre près la Cour des Pays-Bas. Lors de l'émigration française, il devint la propriété et l'asile de la comtesse de Marsau, précepteur des enfants de France. Sous la domination française on y plaça la direction des contributions directes; et sous le gouvernement des Pays-Bas, le ministère des finances. Le 27. septembre 1830, il fut incendié par les volontaires pour chasser les troupes du palais des États-généraux. Il a été rebâti en 1833 et 1834“.

lingswerk, sein *Hafflighemum illustratum*. Diesem widmete er alle Mußstunden, die ihm nach Erledigung seiner Berufspflichten zur freien Verfügung blieben; diesem zu Liebe verzichtete er häufig auf die Annehmlichkeit, Gast seiner Freunde oder ihr Reisebegleiter zu sein; ihre freundlichen Klagen vermochten es nicht, ihn umzustimmen.

Beda's beide Werke, der materielle Klosterbau und sein großes Geschichtswerk schritten voran, gingen sogar ihrer Vollendung entgegen; gleichzeitig aber waren die Zeiten auch sehr kritische geworden.

Maria Theresia hatte in ihren letzten Regierungsjahren auf politisch-religiösem Gebiete Bahnen betreten, auf denen ihr Sohn Josef II. unkluger Weise beharrlich seiner Mutter gefolgt war.<sup>1)</sup> „Il n'y avait place, dans l'établissement ecclésiastique de Joseph II, ni pour l'ascétisme ni pour la vie contemplative; c'étaient là jeux de fanatiques, spéculations d'oisifs; l'Etat pour son profit personnel, comme pour le renom de la religion devait y couper court . . . . Les seuls convents désormais tolérés étaient ceux ausequels l'empereur reconnaissait — si l'on peut dire ainsi, une importance humanitaire; et toutes précautions étaient prises pour que ces convents, rangés désormais sous la stricte obédience des évêques, ne pussent à l'avenir ni subir ni propager l'influence romaine“.<sup>2)</sup> — Trotz dieser schwierigen politischen Konjunktur hatte Afflighem das Glück, vor der Aufhebung durch kaiserliche Willkür bewahrt zu bleiben. Durch kluges und vorsichtiges Verhalten seiner Vorgesetzten blieben ihm Reibungen mit den weltlichen Behörden erspart, deren Verlauf der Abtei nur Nachteile bringen konnte. So z. B. traf am 23. Februar 1783 die Ordre ein, alle Theologiekandidaten dem allgemeinen Seminar von Löwen zu überweisen. Der Klostervorstand hatte aber in kluger Voraussicht es so eingerichtet, daß sich damals kein einziger Theologiekandidat innerhalb der Abteiräume befand. An den Befehl war die Strafe geknüpft: „sous peine de saisie de tous les biens, et selon les circonstances, même de la suppression de l'abbaye“.

Vor der Schwierigkeit des Josephinischen Verbotes unter einem auswärtigen Obern zu stehen, blieb Afflighem dadurch bewahrt,

<sup>1)</sup> Auf die politisch-religiösen Ereignisse dieser Epoche können wir nicht näher eingehen; wir wollen nur auf das gründliche Werk von A. Verhaegen hinweisen: *Le cardinal Frankenberg, Archevêque de Malines 1726—1804*. Desclée 1889. — Dieser Prälat hat als Metropolit von Belgien eine große Rolle in diesem Kampfe gespielt, und in seiner Eigenschaft als Abt von Afflighem hat er dem Schicksal dieser Abtei ein besonderes Interesse entgegengebracht. Über die allgemeine Politik Josephs II. vfr. Hans Schlitter: *Die Regierung Josephs II. in den österreichischen Niederlanden, I. 1900*; und Eugène Hubert: *Le voyage de Joseph II. dans les Pays-Bas autrichiens. Bruxelles 1900*.

<sup>2)</sup> Georges Goyau: *L'Allemagne religieuse*. I. S. 45.

daß die Abtswürde dem erzbischöflichen Stuhle von Mecheln übertragen war; dasselbe Verbot war in einer andern Beziehung auch dadurch noch gegenstandslos, daß man seit langen Jahren, wenn gerade nicht juridisch, doch tatsächlich von der Bursfelder Kongregation unabhängig war: man war ja dem Ordinarius von Mecheln unterstellt. Trotzdem hatte man noch Grund genug, unruhig zu sein, und gerade in der innigen Verbindung der Abtei mit Mecheln war die Ursache der schlimmsten Befürchtungen zu suchen. Um sich nämlich für die Unbeugsamkeit zu rächen, die der würdige Kardinal gegen Wien gezeigt, war die Regierung entschlossen, auch vor der Anwendung von gewaltsamen Mitteln nicht zurückzuweichen: die Unterdrückung der Abtei sollte ihn eines Teiles seiner Einkünfte berauben. Schon in einer Sitzung vom 26. Januar 1788 hatte man diese Taktik als die geeignetste bezeichnet, um den Widerstand des Kardinals zu brechen.<sup>1)</sup> Aber man getraute sich nicht, dieselbe zur Ausführung zu bringen, und bald darauf mußte die Regierung vor der belgischen Revolution den Rückzug antreten. Zu dieser unerfreulichen Lage der Abtei gesellte sich unter der französischen Regierung noch eine wirtschaftliche Krisis, indem Afflighem Steuern verschiedener Art in der Höhe von 70.000 Florin entrichten mußte. Hiermit noch nicht zufrieden, streckten die französischen habgierigen Vollzugsorgane auch ihre Hände nach mehreren berühmten Gemälden und kostbaren Handschriften aus.

Diese Spoliationen gingen dem Probste tief zu Herzen, noch mehr aber trauerte er über die Nachteile, die sich für das klösterliche Leben aus der neuen Situation ergaben. In der Hoffnung auf bessere Tage, opferte er einen großen Teil der Klostergüter; was konnte es ihm helfen, in einen erfolglosen, vielleicht folgenreicheren Konflikt zu geraten? Ihm kam es darauf an, das gemeinschaftliche Leben zu erhalten. Das erklärt uns, warum er sich gegen alle, auch gegen die unerhörtesten Forderungen der französischen Beamten so willfährig zeigte, was die Bewunderung letzterer erregte und sie bewog, mehr dilatorisch mit diesen Mönchen umzugehen.

---

<sup>1)</sup> Dieser Vorschlag findet sich in einem Brief bestätigt, den der Baron von Feltz an Minister Trauttmansdorff richtete. Der Brief verrät aber auch die ernste und heilsame Befürchtung eines Volksaufstandes. Der Brief ist datiert: Lüttich, 20. Juni 1789. „J'ai réfléchi depuis Bruxelles jusqu'ici (!) aux moyens de donner à l'abbaye d'Afflighem une destination nouvelle intéressante au public . . . Ce serait un bon emplacement pour monter une brillante fabrique (!) mais il faudrait l'avoir à la main, et cela même n'intéresserait guère le public . . . A part donc l'avantage de punir le cardinal par la bourse, il me semble que cette suppression produirait un mauvais effet. J'intercede donc pour la conservation de ceste abbaye, moi qui voudrais voir dans le néant toutes celles qui existent“. Cfr. Verhaegen o. c. S. 247.

Es ist auffällig, daß Beda sich über die wirklichen Intentionen der neuen Herrscher täuschen ließ und noch immer an die Erhaltung seiner Klostergemeinde glaubte. Diese Illusion seines vertrauensseligen Herzens verschwand erst an jenem Tage, wo man ihm die Auflösung seiner Kommunität notifizierte (17. November 1796). In der am 6. November geschlossenen Abteikirche harrten die Mönche der gewaltsamen Ausweisung. Da die meisten übrigen Gebäudeteile auch unter Siegel waren, mußten sie die Nacht auf Strohlager im „comptoir“ zubringen.

Am 11. November wurden ihnen von neuem „bons“, Anrechts-scheine, durch die französischen Kommissare angeboten; zum letzten Male auch erging an sie die Aufforderung, das Kloster freiwillig zu verlassen. Auf ihre Weigerung hin erfolgte von seiten des Kommissars Gaubert das Kommando an die ihn begleitenden Soldaten: „avancez et poussez“ „voran und hinausgetrieben“. Der Befehl wurde auf der Stelle vollstreckt. Der Probst, Herr seiner innerlichen Erregung, rief von seinem Standorte, der Kirchentüre, aus, den Exekutivbeamten zu: „Je vous remercie, Messieurs, de l'honneur que vous me faites“. „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die mir erwiesene Ehre“. Darauf wendete er sich seinen Mönchen zu, mit den Worten: „Gaudete et exultate, quoniam merces vestra multa est in coelo“.

Von allen fühlte sich der Probst natürlich am meisten getroffen. Tief bewegt, nicht ohne Herzbeklemmung, verließ er die Abtei „sa mère“, „seine Mutter“; mußte er nicht sehen, daß das schöne Resultat seiner langen und fruchtreichen Wirksamkeit auf dem Spiele stand? Das Schloß von Overham bei Alost, wo er freundliche Aufnahme fand, diente auch seiner zerstreuten Klostergemeinde als Sammelpunkt. Nachdem sie dort beinahe zwei Jahre unter beständigen Befürchtungen gelebt, wurden sie genötigt, endgiltig sich von einander zu trennen (8. November 1798). Der bereits achtzigjährige Beda entging seinen Verfolgern nur dadurch, daß er eiligst, trotz strömenden Regengüssen zu Fuß durch die Felder entwich. Um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends traf er zu Hekelgem ein und zog sich in das Haus des früheren Kanzlisten von Afflighem zurück. Sein Aufenthaltsort wurde indes bald ausfindig gemacht und am 20. November, um Mitternacht, sah er sich in seinem Bette von fünfzehn Soldaten überrascht; nur mit Rücksicht auf sein hohes Alter verzichteten sie, auch ihn, wie so viele andere „refractaires“ „widerspenstige“ Priester, darunter auch mehrere seiner Mönche, ins Gefängnis abzuführen. Noch über neun Jahre verbrachte der Probst hier in stiller Zurückgezogenheit in der Nähe seiner geliebten Abtei, an welcher die Zeit zerstörend nagte, ohne daß er in der Lage war, dem Werke der langsamen Zerstörung Einhalt zu gebieten. In solchen traurigen Verhältnissen vollendete Beda

mehrere seiner Werke, schrieb die letzten schmerzvollen Seiten seiner Geschichte von Afflighem und starb am 11. April 1808. Er wurde auf dem Friedhofe von Hekelgem beigesetzt, wo man heute noch seinen bescheidenen Grabstein sehen kann.

So war es dem tatkräftigen Vorsteher also nicht einmal beschieden, im Schatten jener Abtei zu ruhen, für welche er soviel gearbeitet, soviel gelitten hatte; noch mehr: in dem Augenblicke, wo ihn die Kühle des Grabes umfing, verdunkelt sich Afflighems berühmte Vergangenheit, kaum leuchtet für die Zukunft ein schwacher Hoffnungsstrahl.

Vollständige Zerstörung, das Schicksal so vieler Abteien, war indessen Afflighem nicht beschieden. Seine öden, leeren Räume trauerten nach der Auflösung des Klosters lange Jahre; aber wieder erstehen wird es in besseren Tagen. Eine Eigentümlichkeit, die uns beim Studium der Beda'schen Werke aufgefallen ist, und die nützlich auch bei Gott fördernd auf die Wiederherstellung der Abtei eingewirkt hat, soll hier nicht unerwähnt bleiben; sie ist übrigens geeignet, neues Licht über die Anhänglichkeit Beda's an seine Abtei zu verbreiten. Seit den ersten Jahren seines Ordenslebens schon scheint Beda Regaus die Vorahnung von einer bevorstehenden Zerstörung des Klosters gehabt zu haben. In seinen Hymnen, Ermahnungen, beim Abfassen seiner Klosterannalen drängen sich häufig diese Befürchtungen in seine Feder, nicht ohne die flehende, inständigste Bitte, Gott möge seine Mutter schonen und dieselbe vor dieser schweren Prüfung bewahren. Sein Gottvertrauen läßt ihn weiter wirken und hoffen... Und beim plötzlichen Hereinbrechen des gefürchteten Ereignisses, das klösterlichen Anstalten und der Kirche selbst so tiefe Wunden geschlagen, werden seine Bitten noch heißer und eindringlicher; Gott möge wenigstens nicht gestatten, daß die Unterdrückung seiner Abtei eine unwiderrufliche sei. Dieser Herzenswunsch findet sich auf jeder Seite der letzten Manuskripte Beda's zum Ausdruck gebracht. Er persönlich hat den Tag der Wiederherstellung nicht erlebt, aber auffälliger Weise ist Afflighem die einzige von den vielen, männlichen belgischen Benediktiner-Abteien, die aus ihren Ruinen zu neuem Leben erstand und an ihre glorreiche Vergangenheit wieder anknüpfte.

## II. Beda's literarische Werke.

Im Verlaufe der obigen Erzählungen über die äußere Tätigkeit unseres Probstes haben wir schon Gelegenheit gehabt, einiges von seinen literarischen Arbeiten zu berichten. Die Bedeutung, die jedes einzelne Werk in seinem Leben einnimmt, haben wir auch schon gewürdigt. Seine wissenschaftliche Tätigkeit verdient jedoch eine eingehendere Behandlung, so fruchtbar und gediegen zugleich tritt sie uns entgegen.

Die schriftlichen Werke Beda's verteilen sich auf seinen ganzen, langen Lebenslauf; die Anfänge waren bescheiden; 1766 haben wir nur einige poetische Essais, einige Psalmen und einige Werkchen, die Erstlinge eines beginnenden Talentes, das sich aber bald auf historische Forschung konzentrieren wird. Mit der Reife des Alters und des Talentes widmete Beda seine meiste Zeit und die Kraft seines Geistes der Abfassung der Geschichte seiner Abtei und deren Filialen. Von 1784 an arbeitete er speziell an aszetischen Werken, in welchem sich jenes innere Leben widerspiegelt, aus dem er Kraft zur Erfüllung seiner Lebensaufgabe und Trost in seinen Prüfungen schöpfte.

Keines der Beda'schen Werke ist veröffentlicht worden, und es scheint nicht in der Absicht des Verfassers gelegen zu haben, dieselben einst veröffentlicht zu sehen. Sein Tod brachte seine Manuskripte in die Hände seiner Nachfolger D. Colomban de Craecker und D. Veremond D'Haens. Letzterer stellte die Abtei zu Termonde wieder her und ließ daselbst die Beda'schen Werke. 1889 wurde ein Teil derselben der Abtei Afflighem abgetreten.

Beda's literarischer Nachlaß umfaßt folgende Werke:¹)

I. Liber communis zelatoris Hafflighemensis. In 8°. (A).

II. Hafflighemum illustratum. 7 vol. in fol. Band I—III (T), IV—VII (A).

III. Bona et jura monasterii Hafflighemensis in 4°, 546 S. (A).

IV. Directorium abbatiae Hafflighemensis in 4° nahe 600 S. (T).

V. Delitiae Bedae Hafflighemensis. 3 Bände, kleines in fol. an 2850 S. (T).

VI. Compilativ theologica in fol. 359 S. (T).

VII. Sermons et allocutions, in 12°.

VIII. Formae epistolares et epistolae nonnullae, in 12°.<sup>2)</sup>

IX. Correspondance, teilweise zu Afflighem in der *Collectio epistolarum*, t. V—VII.

Beda Regaus hat noch gesammelt: die 7 Bände der *Acta Monasterii* von 1505—1768 (T aber es fehlt davon der dritte Band von 1603—1638) — die 7 Bände der *Collectio Epistolarum* von 1554—1790 (A) — die 2 Bände der *Acta extraneorum* vom XVI. bis XVIII. Jahrhundert (A). Beda ergänzte diese Kollektionen durch Abschriften aus andern Registern und bereicherte durch Tabellen und Notizen die andern Chroniken des Klosters. Vor

¹) Wir gebrauchen das Zeichen A für die Werke zu Afflighem, T für die Werke zu Termonde.

²) Wir erwähnen dieses Werk und das vorhergehende auf Grund eines Kataloges aus dem Archiv von Termonde, welcher dieselben Beda zuschreibt; wir selbst haben die beiden Manuskripte nicht wiedergefunden.

seiner Wahl zum Probeste hatte er auch abgeschrieben die Chronik von Brabant von 1440, von einem unbekanntem Verfasser (Abschrift in 4<sup>o</sup>, 284 S. T). — Endlich sammelte er einen Band *Poemata*, die meisten davon Gelegenheitsgedichte, verschiedene von seiner Hand geschrieben, vielleicht von ihm verfaßt. Von einem *Matriculare Hasslighemense* hat Beda nur die Vorrede vollendet.

Die verschiedenen oben verzeichneten Werke lassen sich leicht unter zwei Kategorien ordnen: die historischen Werke und die azetischen. Erstere (Nr. II, III, IV) behandeln unter verschiedenen Gesichtspunkten und auf sehr breiter Basis die Geschichte Afflighems. Letztere behandeln Gegenstände verschiedener Natur. In der folgenden Analyse werden wir uns nur mit den historischen Werken beschäftigen; es sind ja die umfangreichsten und haben für uns ein besonderes Interesse.

I. *Liber communis zelatoris Hasslighemensis exordinatione. Ampl<sup>mi</sup> Dni Radulphi eiusdem coenobii praepositi. Anno 1745.* So lautet der Titel eines Klosterrituals in Kalenderform, nach welchem die kirchlichen Zeremonien sich vollzogen an verschiedenen Festen des Kirchenjahres, bei verschiedenen Feierlichkeiten, wie Gelübde-Erneuerung, Versehen der Sterbenden. Dieses interessante Werk macht den Leser mit besonderen Gebräuchen der alten Abtei vertraut. Es trägt den Namen des Verfassers nicht, aber es ist zweifellos Bedas Handschrift; wir glauben auch gerne, daß es Beda zum Verfasser hat, da er seit dem 20. März 1745 das Amt eines Zelators bekleidete. <sup>1)</sup>

II. *Hasslighemum illustratum.* Das Titelblatt führt den Titel der Annalen mit einer Widmung: *Annales et acta Archicoenobii Hasslighemensis. D. O. M. Principi et Fini immutabili, Creatori mutabilium, aedificantium et plantantium, evellentium et destruentium; Deo forti, zeloti, qui visitat iniquitatem patrum in filios in tertiam et quartam generationem eorum qui oderunt eum; Deo clementissimo qui aedificabit nos et non destruet, plantabit et non evellet, jaciens misericordiam in millia his qui diligunt eum; qui non obliviscitur clamorem pauperum, recordatus misericordiae suae, ut iterum aedificetur Jerusalem, Domino Deo suo consecrat Beda Praepositus Hasslighemensis.*

Wir geben im folgenden eine ausführliche Inhaltsangabe:

A. *Annales et Acta Archicoenobii Hasslighemensis.*

T. I. vom Jahre 1071—1492.

T. II. vom Jahre 1493—1690.

T. III. vom Jahre 1691—1807 (2683 S. T).

<sup>1)</sup> Die Einrichtung des Zelator-Amtes datierte in Afflighem erst vom Jahre 1628. Über dessen Funktionen siehe *Direct. Hassligh.* S. 189.

B. *De Filiationibus archicoenobii Hafflighemensis.*

T. IV. Das Priorat vom hl. Maurus zu Antwerpen. Basse-Wavre, Frasnés-lez-Gosselies, St. André lez Bruges, Forest, Maria-Laach, Bornhem.

T. V. Vlierbeck lez Louvains, Grand-Bigard, Dilighem, Florial sous Archennes, das Kloster der frommen Frauen zu Afflighem-les-fermes, Konstitutionen und geistliche Übungen (1443 S. A.)

C. *Catalogus Monachorum Hafflighemensium.*

T. VI—VII (1634 S. A.)

Dieses Werk ist offenbar das bedeutendste von Bedas Werken: sowohl was Umfang anbelangt, als auch durch die Reichhaltigkeit seiner Aufschlüsse und durch seinen innern Wert.

Diese sieben Bände umfassen die innere und äußere Geschichte der Abtei selbst sowie der Filialen, von der Gründung an bis zum Jahre 1807, ein Werk, das Zeugnis ablegt von erstaunlichem Wissen und kritischer Gründlichkeit.

An und für sich war das Schreiben der eignen Abtei-Geschichte schon ein großzügiges Beginnen, denn die Abtei, die auf sieben Jahrhunderte zurückblickte, hatte innigen Anteil an der religiösen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklung der Brabanter Lande genommen. Über diesen Rahmen hinaus noch schaute Beda's historischer Blick, indem er noch dazu jene Personen und Institutionen behandelt, die mit Afflighem im Laufe der Jahrhunderte in Beziehung getreten waren. Er war der erste, der den Mut fühlte, an ein so kolossales Werk, die Geschichte der Abtei, heranzutreten; er der erste zog aber auch jene Quellen heran, die geeignet waren, einiges Licht über das Thema zu verbreiten und ihm sichere Grundlagen zu einem ernsten, wissenschaftlichen Geschichtswerke zu bieten. —

Die Urkunden-Bücher<sup>1)</sup>, die alten Chroniken wurden analysiert, unter sich und mit andern allgemeinen oder besondern Chroniken verglichen. Den Siegeln der Äbte und des Klosters wurde dieses Mal eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt; auf sie verwendete er eine besondere Dissertation an der Hand einer Sammlung von Zeichnungen. (Haffligh. illustr. I. S. 302).

Für die alten Afflighem'schen Klostergebräuche benutzte der Probst ein bedeutendes Werk, das die andern Annalisten fast gänz-

---

<sup>1)</sup> Alle unsere Urkundenbücher sind gegenwärtig im königlichen Archiv zu Brüssel. Eine Liste derselben in: Henri Stein: *Bibliographie générale des cartulaires français.* Paris 1907 S. 3. n. 15 und ff. Ebendasselbst befinden sich die Urkunden-Bücher von Basse-Wavre und von Grand-Bigard — ein Exemplar der Chroniken von D. Odon Cambier (côte 13.550) und von D. Hubert Thalesius (côte 7037 und 21.791). Das Archiv von Afflighem ist im Besitze eines vollständigen Exemplares des beiden Chroniken.



lich unbeachtet gelassen hatten; wir meinen den „*Liber de modo ordinis observandi a monachis professis sub regula S. Benedicti*“, verfaßt von Abt Wilhelm III. (de Loeuf) gegen 1309. Beda zitiert es unter der Bezeichnung „*Vetus Rituale*“ nach einer Abschrift aus dem XVII. Jahrh. (T).<sup>1)</sup> — Den reichen Quellenschatz, der in Afflighem geborgen war, ergänzte Beda noch durch seine zahlreichen Korrespondenten und bei Gelegenheit von Reisen, die er unternehmen mußte. So z. B. gelangte er in den Besitz von mehreren Dokumenten der Abtei von Ninove (Haffligh. illustr. I. S. 288); in derselben Absicht durchsuchte er auch die Bibliotheken der Abteien von St. Peter und von St. Bavon zu Gent (o. c. I. S. 50, Ergänzungsnote S. 295); auch die des Herrn Verdussen zu Antwerpen 1761 (o. c. S. 50, Erg. Note S. 283). Beda zitiert eine in Handschrift vorliegende englische Geschichte, verfaßt 1632 von dem englischen Edelmann Henry Spelman (siehe über diesen Schriftsteller: Dictionary of National Biography, t. I, III, S. 328). — Dieses Werk hat er während mehreren Tagen benutzt, er sagt aber nicht, wo man ihm das Manuskript zur Verfügung gestellt hatte. Dieses Durchsuchen von Bibliotheken war kein systematisches, fand aber in Bedas Korrespondenz reichlichen Ersatz<sup>2)</sup>. Diese

<sup>1)</sup> Das MS. von Termonde ist ein Band in 4<sup>o</sup>, enthaltend [p. I.—VI.] *Consultatio et resolutio Lovaniensium super esu carnum*, dann den erwähnten Traktat S. 1—241. Der Prolog beginnt mit: „*Quoniam observantia regularis*“. Das Werk ist dreiteilig: 1. *de observantia regulae S. Benedicti*, 4 S.; 2. *de festis*, 72 S.; 3. *de officiis et officiatis*, 166 S. Eine Schlußnote belehrt uns über die Herkunft der Handschrift, dessen Abschrift das Werk darstellt: „*et sic est finis libri quem scribi fecit Dnus Petrus Mets abbas conventus S. Andreae juxta Brugas O. S. B. anno 1471, 17. Augusti*“. Infra erat positum manu propria R. D. Henrici van den Zype Abbatis eiusdem monasterii primi mitrati, quondam praepositi Affligemensis . . . sub Mathia Horio: (*Hic Petrus Mets fuit Abbas S. Andreae 21us, sed secundus eius nominis, adeptus hanc dignitatem anno 1462, cui cessit anno 1479 ob rebellionem suorum monachorum, mortuusque est anno 1485, 8. miii et sepultus in choro ante tabernaculum venerabilis sacramenti*). Dieses Werk ist nicht zu verwechseln mit einem anderen, das 1684 verfaßt und zu Gent aufbewahrt wird unter dem Titel: „*Caeremoniale monasticum Affligemiense ab introducta cassinensi reformatione observatum*“.

<sup>2)</sup> Die *Collectio Epistolarum* enthält einen Teil dieser Korrespondenz. In einem Briefe vom 29. November 1771 hatte Beda die Abtei von Epertnach um Auskunft gebeten über das Priorat von St. Maurius zu Antwerpen. — Über denselben Gegenstand schrieb er auch nach Des Roches (Antwort vom 1. Oktober 1774) — desgleichen wandte er sich an die Abtei des Dunes; an die Observanten von Roermonde in Betreff eines gewissen Josse Coblant, zuerst Prior von Afflighem, nachher Guardian der Observanten der genannten Stadt † 1627. (Antwort des P. A. Minne vom 30. April 1768; nach Basse Wavre. — Antwort von D. Willibrord Walravens vom 22. Mai 1773.) — Andererseits fühlte sich Beda seinen gefälligen Korrespondenten gegenüber verpflichtet. So hatte er verschiedene Aufschlüsse über die Reise des hl. Bernard durch Belgien dem Abte von Gembloux, Jacques Legrain erteilt, der ihn darum gebeten hatte. (Dankschreiben des Letzteren, datiert vom

Nachforschungen, man muß es gestehen, waren gerade nicht notwendig vom Standpunkte Bedas aus und in anbetracht er seine Abteigeschichte verfaßte. Das Abteiarchiv war um diese Zeit noch reichlich mit Dokumenten ausgestattet und enthielt urkundlich oder abschriftlich alle jene Quellen, die die Abtei direkt betrafen. Außerdem boten die schon zahlreichen Text-Kollektionen und die Veröffentlichungen der Mauriner umfangreiches und verschiedenartiges Material. Um sich hiervon zu überzeugen, braucht man nur einen Blick zu werfen in das *Hafflighemum illustratum*: welch Dokumentation weist es auf! Es wäre gewiß ein großes Unrecht gegen Beda, wenn man aus D. Berthod's Worten schließen wollte,<sup>1)</sup> Beda habe nicht alle jene Werke gekannt, die zum Schreiben seiner Geschichte nützlich waren; oft nennt er dieselben und entnimmt aus ihnen längere Zitate. Schon beim Beginne fühlt man seine Vertrautheit mit den Maurinern heraus, von denen man behaupten

25. Novembris 1772). Auskünfte erteilt er auch nach Des Roches an verschiedene Genealogisten etc. Jacques Goyers, der an dem Nachtrag der „*Bibliotheca Belgica*“ von Foppens arbeitete, erhielt von Beda reichliche bibliographische Nachrichten über mehrere unserer Mönche, wie das ein Brief bezeugt, den er am 18. April 1771 an Beda schrieb: „Litterae vestrae singulari humanitate plenae faciunt ut confidenter hasce lineas Amplitudini vestrae mittam. Quae de Vita S. Benedicti, Belgice typis edita, priores vestrae continent, non tam conjectum sunt quam moralis certitudo, illam auctore Apl<sup>mo</sup> Domino Vedasto [Van Nuffel, † 1707] in lucem prodidiisse; unde Amplitudinem Vestram rogo, ut tempore opportuno elogium eius delineare digneris Bibliothecae Belgicae supplemento inserendum. — Ante receptas humanissimas vestras nichil michi innotuerat de libris compositis à R. D. Petri Verhasselt et Ampl<sup>mo</sup> Domino Roberto Estrix, honoratâ inter cives Mechliniae Familia nato, ex quâ plures alii viri ecclesiasticis muniis prodire: . . . Utriusque vitae synopsis scopo meo necessaria est. — De persona Adelberti Gros saepius frustraneo labore inquisiveram et nunc ex accuratissimis vestris plene instructus sum; quapropter Amplitudini vestrae gratias plurimas ago, relaturus etiam ubi occasio permittet, quam cito opto mihi contingere! Tenuitatis meae conscius, mihi proposui, nec laboribus nec sumptibus parcere, ut veritatem historicam, quantum possibile est, assequi valeam; in hoc sane studii genere nullus omnia scire potest. Obstrictum multum me profiteor iis, qui symbolum conferunt, quanto magis Amplitudini vestrae quae tot aliis majoris momenti rebus distantiae, eadem tam prompte et libenti animo conferre parata est et jam alias contulit“.

<sup>1)</sup> In dessen Reisebericht l. c. „la bibliothèque [d’Afflighem] pourrait être mieux choisie et pourvue de meilleurs livres; jusqu’ici les religieux occupés à la construction de leur monastère n’ont pu l’enrichir des bons ouvrages publiés de nos jours. D. Bède ne perd point de vue cet important objet et il espère s’y livrer tout entier“. — Wie uns scheint, hatte der Probst dies getan, denn 1782 ließ er durch den Bibliothekar D. Bernard de Coster das Bücherverzeichnis aufstellen, und schrieb selbst das Vorwort. (*Bibliotheca Hafflighemensis restaurata anno 1782*, 2 Bände in fol. T). Viele Ergänzungsnoten aus dieser Periode zum *Haffligh. illustr.* beweisen es ebenfalls; aber diese neuen Werke liefern keine neuen Beiträge zur Abteigeschichte und die daraus entnommenen Notizen sind eher Digressionen über die allgemeine Zeitgeschichte

kann, daß sie seine Lehrer und seine Vorbilder in der Geschichtsschreibung gewesen sind. Beda hat sich auch in der allgemeinen Einteilung seiner Geschichte gerichtet nach dem Plan des Mabillon'schen Werkes: *Avis pour ceux, qui travaillent aux histoires des monastères*.<sup>1)</sup> — Man muß also zugeben, daß der Verfasser bei der Inangriffnahme seines *Hafflighem illustratum* vorteilhaft mit allem versehen und auch geschult war, um aus seinem Werke ein gediegenes und gut durchdachtes Geschichtswerk zu liefern, dessen Wert die bisherigen Chroniken um vieles überragte.

Jetzt müssen wir genau bestimmen, unter welchen Gesichtspunkten Beda sein Geschichtswerk ins Auge faßte; wobei wir gleich bemerken müssen, daß er als Geschichtsschreiber und Probst zugleich, auch hie und da persönlich engagiert, sich manchmal in einer etwas peinlichen Lage befindet.

Den Entschluß, Hafflighems Geschichte zu schreiben, hat nur, schreibt er, die Liebe zu meiner Abtei eingegeben; sie sollte auch

<sup>1)</sup> Herausgegeben durch D. Thuillier in: *Ouvrages posthumes de D. Mabillon et Ruinart*. Paris 1774. II. S. 91; daß der Probst sich die Einteilung Mabillons angeeignet habe, sagt er allerdings in seinem Werke nicht, sie läßt sich aber unverkennbar aus demselben durch die auffallende Ähnlichkeit nachweisen. Man vergleiche nur die beiderseitigen Einteilungen. *Das Hafflighem illustr.* zerlegt sich, wie schon gesehen in 1. *Annales et Acta*; 2. *de fikhationibus*; 3. *catalogus monachorum*, Mabillon seinerseits empfiehlt für die großen Klöster folgende Methode: „La seconde méthode est de diviser l'histoire en trois ou quatre livres comme on l'a pratiqué dans l' *Histoire de l'abbaye de Notre-Dame de Soissons* [par D. Michel Germain O. S. B.] qui a été imprimée en 1675. Le premier livre doit traiter du monastère en général, c'est à dire, de la fondation et du progrès du monastère, de ses prérogatives, de l'église, des lieux réguliers etc. . . . Le second des abbés et de ce qui est arrivé de plus considérable sur leur gouvernement. . . . La troisième des saints et des personnes illustres qui y ont vécu, des études et des principaux bienfaiteurs, des manuscrits, etc. . . . Le quatrième des prieurs et des autres dépendances de l'abbaye“ (l. c. p. 93). — Trotz der von Beda eingeführten Modifikation ist die Analogie zwischen beiden zu ersichtlich. Bedas erster Teil ist sehr großzügig und umfaßt die vollständige Geschichte der Abtei; es ist ein wahres Annalenwerk, aufgebaut auf Urkunden und Dokumenten. Der zweite Teil enthält die Geschichte der Filialklöster, als natürliche Fortsetzung der Geschichte des Mutterklosters. Der dritte Teil, eine Verschmelzung des von Mabillon gemeinten zweiten und dritten Buches, ist eine Namensliste aller Mitglieder der Abtei. Ein anderer besonderer Umstand, der für diese Beeinflussung spricht, findet sich in Bedas Äußerungen selbst auf Seite 5. I. seines *Hafflighem illustr.* Dort legt er die Gründe dar, die ihn bewegen haben, abzuweichen von der Ansicht jener, welche den Text der Urkunden und anderer beweiskräftigen Schriftstücke an das Ende des Buches verlegen. Zu diesen ist auf Grund der zitierten Stelle auch Mabillon zu rechnen: „à la fin de tous ces livres, dit-il, il faut mettre les preuves, qui comprennent les chartes et autres monuments qui ont servi à composer et à appuyer l'histoire des monastères.“ (O. c. S. 93). — Endlich belehrt uns der Katalog der alten Bibliothek, daß diese Ausgabe des literarischen Nachlasses Mabillons sich auch 1782 zu Afflighem befand.

ein ehrenvolles Andenken sein an die früheren Mönche, an seine Brüder und Vorgänger, aber auch eine beständige Lehre für die zukünftigen Insassen des Klosters.<sup>1)</sup> — Geriet nun bei dieser liebevollen Absicht die Objektivität nicht in Gefahr? Wird deshalb die geschichtliche Bedeutung des Werkes nicht herabgesetzt? Dieses Bedenken verschwindet, wenn man Bedas seine Geistesverfassung schildern hört. Groß ist die Anhänglichkeit an seine Abtei, seine untergeordnete Stellung erlaubt ihm, nur für seine Abtei zu leben; für „seine Mutter“ suchte er nur einen Ruhm: Vereinigung von geistlicher Größe mit zeitlicher Bedeutsamkeit, wie zu den schönsten Zeiten der Vergangenheit. Wer mit solchen Idealen eine geschichtliche Studie unternimmt, der hat ein Auge zur richtigen Beurteilung der verflossenen Jahrhunderte; er vermag es, das zu erkennen, was im Leben der einzelnen Personen oder der ganzen Klostergemeinde im Widerspruche mit diesem Ideale steht, und daraus Lehren für die Zukunft zu ziehen. Das war Bedas Absicht und Geistesverfassung: „Tandem nec mala gentis nostrae silenda duxi; non enim illa minus horrorem vitiatorum incutiunt, quam laudabiles actiones ad amorem virtutis provocant“. (o. c. p. 6.) — Dem Probste mußte sogar viel daran gelegen sein, den Mönchen, für welche allein er schrieb, die Wahrheit ganz zu sagen, ohne Streichung der Symptome des Verfalles; letztere gerade waren ja für die damalige Zeit eine Warnung, heilsam und oportun zugleich.

Tatsächlich finden wir in *Hafflighem. illustr.* neben der Beschreibung des zeitweiligen Verfalles der allgemeinen Klosterzucht auch Details über besondere vereinzelte Tatsachen.<sup>2)</sup> Hierin, wie anderswo auch, läßt der Verfasser die Urkunden selbst sprechen und verbürgt so die geschichtliche Wahrheit der Tatsachen. Was nun die Beurteilung der Tatsachen anbelangt, so läßt Beda sich hierbei von erhabenen Gesichtspunkten leiten; er trifft im allgemeinen das Richtige und stützt sich auf eine erste Begründung. Nur in einem Punkte scheint er selbst für die Unparteilichkeit seines Urtheiles zu fürchten, da nämlich, wo es sich um die Unabhängigkeit seiner Abtei handelt. „Nec mihi vitio vertatur, obsecro,

<sup>1)</sup> „Ego vero, qui ab incunabilis professionis meae certavi pro dilecta matre mea Hafflighemo, omnis eius gloriae simulator existens et paternarum mearum traditionum, nihil satius esse duxi, quam successionem eiusdem continuare, atque amore sacrae antiquitatis charissimos eius sponso, patres nostros abbates, filiosque eius fratres nostros monachos, diu sepultos, ad novam vitam resuscitare quorum imitatores esse possemus“. (*Haffligh. illustr. I. Vorrede S. 2.*)

<sup>2)</sup> Man lese z. B. in *Haffligh. illustr.* S. 700, 769, 772, 786, 823, 863, 884, 900, 983, 1259, 1766 etc.; mit den Tatsachen sind auch die Ursachen des jeweiligen Verfalles angegeben. Beda kommt in seinem *Catalogus Monachorum* hierauf zurück und hebt hervor, wann die einzelnen Mönche, wann die Vorgesetzten die Schuldigen sind.

quod contra archiepiscoporum mechliniensium duritatem forte durius locutus sim: ipsi quidem ita agendo jus suum defenderunt summa et extraordinaria potestate ruinae nostrae acquisitum, sed ex ipsa ruina non potuit non exurgere in filio amor in desolatam matrem ad declarandam praefatam duritatem pro operis integritate; quod si alibi vel alicui nimis videatur, sciat difficillimum esse, aliquid impugnare et neminem offendere“. (*Haffligh. illustr. I., Vorw., p. 6.*) — Nach diesen Vorbemerkungen treten wir an die Annalyse von *Haffligh. illustr.* heran. In den nach Mabillon's angeordneten großen Einteilungen macht der Verfasser Annalistenarbeit und läßt die Tatsachen in ihrer chronologischen Reihenfolge aufziehen.

In dem *Annales* haben sowohl Ereignisse Platz gefunden, die direkt die Abtei betreffen, als auch solche, die sich auf die allgemeine Zeitgeschichte beziehen. Wenigstens eine Notiz widmet er den Päpsten, den Diözesan-Bischöfen, den Herzögen von Brabant, „ut jurisdictionem quamdam in monasterium tenentes“. (Vorwort, S. 5.). Die Urkunden und die anderen Dokumente sind in extenso in die Erzählung aufgenommen: „ibi haec omnia inserui, tum quia nulla major fides historica quam ex diplomatibus, tum quia sparsius apud diversos auctores exhibita, ex magna parte corrupta inveni. Forte quibusdam placuisset, collecta simul in calce annalium invenire; sed cogitari lectori obiter tantum legenti aequae facile esse, lecturam eorum omittere, quam studentii eadem in fine operis quaerere“ (ibid.). Wie dem auch sei, der Verfasser ist immer, wo möglich nach Urkunden den richtigen Text zu liefern.<sup>1)</sup> Er unterläßt es nicht, die zweifelhaften Namen zu berichtigen, die Daten festzustellen, die Eigentümlichkeiten der Urkunden hervorzuheben etc. Auch schöpft er beständig in literarischen Quellen, die er übrigens einer gründlichen Kritik unterzieht; hierdurch wurde mancher Irrtum beseitigt und endlich Licht über verschiedene Punkte unsere Geschichte verbreitet.<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> Mehrere dieser Urkunden sind noch ungedruckt und fehlen in dem *Cartulaire d'Afflighem*, herausgegeben von Eduard de Mameffe, in den *Annales pour servir à l'Histoire Ecclésiastique de Belgique*, zweite Serie, Fasc. I.—V., vom Jahre 1086—1245. Dagegen enthält das *Cartulaire* wieder Urkunden, die wir bei Beda vermissen.

<sup>2)</sup> Wir zitieren beispielsweise die Diskussion über das Datum der Erbauung des Klosters (1083) und die ganze Chronologie der Anfangsjahre (*Hafflighem. illustr. I. S. 6.* und folgende). Die kritische Untersuchung des Textes ließ ihn in dem *Chronicon Afflighemense* (M. G. H. SS. IX. S. 407 bis 417) drei Teile entdecken, die man verschiedenen Epochen zuteilen muß; er scheint aber zu irren, wenn er dieselben auch drei verschiedenen Verfassern zuschreibt. (*Haffligh. illustr. I. S. 150.*) Aus inneren Argumenten erbringt er den Beweis, daß der erste Biograph der hl. Vivina, der Stifterin der Abtei von Grand-Bigard, auch Mönch von Afflighem gewesen ist (o. c. V. S. 1029); zu derselben Schlußfolgerung sind nach ihm auch die Bollandisten ge-

In dem zweiten Teile *De filiationibus* befolgt der Verfasser dieselbe chronologische Methode für jede Notiz, die den einzelnen Klöstern gewidmet ist, jedoch mit der Einschränkung, daß er mehr bei der Sache bleibt. Auch dieser Abschnitt ist sehr interessant wegen seiner vielen in den Text eingestreuten Diskussionen und der Verwendung von Dokumenten, die heute als verloren gelten. Für die darin befindlichen Lücken kann man den Verfasser nicht verantwortlich machen; hat er sich doch alle erdenkliche Mühe gegeben, um über alles Aufschluß zu erhalten, leider oft erfolglos.

Der *Catalogus Monachorum* enthält eine Liste aller Mönche von Afflighem und der darunter stehenden Filiationklöster von Bornhem und Basse-Wavre, von der Gründung an bis zum letzten Professen 1806.<sup>1)</sup> — Hierbei beobachtet Beda die chronologische Reihenfolge, aber er gibt auch die Unzuverlässigkeit seiner Induktionen zu, besonders für die ersten Jahrhunderte. Um jeden Namen sind die Nachrichten gruppiert, die er in den Chroniken, in den Unterschriften der Urkunden und Rechnungen, in den Nekrologen, in den rotuli gesammelt hatte. Dieses Werk enthält eine Anzahl ganz besonderer Einzelheiten, die für die *Annales* nicht geeignet waren, unter andern die Literaturgeschichte, die Inschriften, die Waffen etc. Die manchmal zu summarischen Hinweisen auf andere Werke sind weniger zahlreich als in der *Annales* und *de filiationibus*. Die zur Illustration ins Werk eingezeichneten Siegel und Wappen verraten eine wenig geübte Hand.

Dem Probestar die Freude beschieden, das großartige Unternehmen auch seiner Vollendung entgegen zu führen. *Hafflighemum illustr.* hatte er gegen 1766 begonnen, da er sich in seiner Autobiographie (ad. an. 1763), wie folgt über das Archiv äußert: „ex quibus post triennium [Beda] suos repetivit et locupletavit annales“. [*Hafflig. illustr.* III. p. 2202]. Das waren wohl drei Jahre der Vorbereitung, denn schon bei der Lektüre der ersten Seiten merkt man heraus, daß Beda den ganzen Stoff beherrscht, der sich auf die eigne Abtei und die andern Klöster bezieht. Im Jahre 1774,

---

kommen. (Cfr. *Anecdota Johannis Gielemans*, Bruxelles 1895, S. 54). Endlich wollen wir noch über die Gründungsperiode erwähnen seine schöne Widerlegung eines Teiles der *Chronique de Lobbes* (M. G. H. SS. XIV. S. 547), in welcher die Ansprüche dieser Abtei auf die junge Gründung von Afflighem enthalten sind. Auf Grund von Ungenauigkeiten, sogar Anachronismen, die er darin nachweist, glaubt Beda die Stelle interpoliert. Übergehen wollen wir das Resultat seiner zahlreichen Untersuchungen über die Geschichte der Herzöge von Brabant und deren hauptsächlichsten Regierungsakte: alles dieses gehört ja zur Profangeschichte.

) Doch finden sich darin auch die Namen der Nonnen von Grand-Bigard und von Forest, aber nur für die Periode, wo beide unter Afflighem gestanden; zuletzt auch die Namen der frommen Personen, die von der Welt zurückgezogen, in der Nähe des Klosters unter der Leitung des Abtes lebten.

gerade während dem Besuche D. Berthod's, legte er die letzte Hand an den dritten Band der *Annales*. Der Besucher erwähnt dieses in seinem Reiseberichte: „Je vis entre les mains de D. Bède plusieurs volumes qui montraient quel était le goût de ce religieux pour l'érudition. En effet, depuis plusieurs années ce digne supérieur s'occupe spécialement à connaître les manuscrits et les archives de son abbaye; *l'histoire qu'il e composée, forme trois volumes considérables*; l'histoire particulière des monastères et des prévôtés sortis d'Afflighem, sera comme la seconde partie du premier ouvrage: les articles qui demandent quelque critique seront discutés per l'auteur avec la plus grande exactitude. Je ne sais si dans un ouvrage on peut mettre plus d'ordre, plus d'érudition et plus de sagacité“. Das Datum läßt sich mutmaßlich ermitteln aus der Erzählung der Tatsachen von 1771 und 1773, auch aus einem Briefe von Des Roches an Beda (vom 1. Oktober 1774 bei D. Bernard: *Geschied. S. 363*), aber wir wollen nicht länger hierbei verweilen.

Die nachfolgenden Bände erlebten ihre Vollendung von 1774 bis 1783, denn von da an ist Beda mit andern schnell aufeinander folgenden Werken beschäftigt. Trotzdem verlor er seine Geschichte nicht aus den Augen und legte an sie eine bessernde Hand; daher die zahlreichen, nachträglichen Notizen zur Berichtigung gewisser Angaben oder zur genaueren Beschreibung von Tatsachen etc.

Nach dieser analytischen Übersicht müssen wir auch ein Urteil fällen über den allgemeinen Charakter und den geschichtlichen Wert des *Hafflighemum illustratum*.

Beda Regaus war ein gewissenhafter und wohl orientierter Annalist; er wollte aber darüber hinaus auch ein den Anforderungen der Kritik entsprechendes Werk liefern. Ein Kind seiner Zeit, leidet sein Werk allerdings an der Geschichtsmethode des XVIII. Jahrhunderts, aber Welch ein Fortschritt im Vergleiche zu den früheren Chroniken! Mehr als andere, hatte Beda volles Verständnis für die Vergangenheit, und er schreitet niemals geringschätzend über kleine Tatsachen hinweg. Seine Dokumentation ist vollständiger, zeitgemäßer und beruft sich mit Vorliebe auf die urkundlichen Quellen „quia nulla major fides historica quam ex diplomatibus“. (*Haffligh. illustr. I. S. 5*).

Die von Beda befolgte Methode hat gewiß einige praktische Vorteile, sie erleichtert das Einrücken der Dokumente nach ihrer zeitlichen Reihenfolge, sie ist in anderer Beziehung aber eine fehlerhafte. An Stelle einer Gruppierung von Tatsachen, Ereignissen, Verhandlungen etc., die ihrer Natur nach zusammengehören, werden dieselben unnatürlich aus einander gerissen, ohne andere Verbindung als die chronologische Reihenfolge; der Leser steht vor einem Bilde ohne sachlichen Zusammenhang; er kann nicht, ohne besondere neue Anstrengung, die geschichtliche Entwicklung der Haupt-

ereignisse verfolgen; er sieht vor sich einen Haufen aufgeschichteter, aber nicht zu einem historischen Bau systematisch zusammengefügt Materialien.

Vermehrt wird diese Zerrissenheit noch durch die eingeschobenen Dokumente und Kommentare, durch die Digressionen, zu welchen sich Bedas wißbegieriger und scharfsinniger Geist hinreißen läßt. Wenn sich viele derselben durch ihre hohe Bedeutung rechtfertigen lassen, so werden andere als überflüssig und maßlos empfunden, z. B. die Geschichte der Kriege, die Maria Theresia geführt. Auch viele aszetische und mystische Erwägungen könnten gestrichen werden, ohne Schmälerung des historischen Werkes, besonders in dem *Catalogus*.

Der Stil des *Hafflighemum illustratum* ist im allgemeinen gepflegt, der Ton gemäßigt, manchmal doch pathetisch, überall, im Lobe wie im Tadel merkt man Überlegung heraus.

Summa summarum bleibt Bedas Werk trotz der erwähnten methodischen Fehler eine großartige Leistung von historischer Forschung, von kritischer Untersuchung; das Werk lobt den Eifer und die Tatkraft des letzten Probstes von Afflighem.<sup>1)</sup>

III. *Bona et jura monasterii Hafflighemensis*. In dem soeben analysierten Werke hatte sich Beda schon ziemlich über das Zeitliche des Klosters verbreitet; alle hierauf bezüglichen Aktenstücke waren bald hier, bald dort, nach Bedarf, also überall hingestreut, zwischen die Texte geschoben. Zu praktischen Zwecken stellte er ein nach den Orten alphabetisch geordnetes Güterverzeichnis auf, gab in aller Kürze wieder den Inhalt der Dokumente, welche in den Urkundenbüchern oder in *Haffligh. illustr.* enthalten waren; beschrieb den jeweiligen Zustand der Güter, ihre Abgaben, bezeichnete die Steuerbehörden, denen sie zugeteilt waren etc. Bei den Kirchen gibt er einige Listen der dort angestellt gewesenen Priester, die Kollationsrechte und Zehnten der Abtei etc. an. Die vielfachen Hinweisungen und ein vorzügliches Sachregister machen aus diesem Werke ein bequemes Nachschlagbuch.

Der Titel: „*Bona et jura*“ war ursprünglich nicht darin zu lesen; erst auf Grund der ersten Worte der Vorrede wurde er —

---

<sup>1)</sup> Da Bedas historische Werke sich nur mit der Geschichte der Abtei befassen, hat man bis jetzt wenig aus denselben geschöpft. Nur folgende kann man zitieren: Alph. Wauters: *Histoire des Environs de Bruxelles* 1855; — D. Pitra: *Notre Dame d' Afflighem*. Louvain 1848. Broschüre in 8<sup>o</sup>. 42 S. — D. Bernard: *Geschiedenis van . . . Afflighem*; — der Benediktiner-Annalist, zitiert von A. Verhaegen: *Lé cardinal Frankenberg*. S. 29, 51, 90, 202 etc. ist kein anderer als Beda. — D. Benedictus Van Donink: *Het voormalig engelsch klooster te Bornhem*. 1904. S. 380 und fgd. Der Domherr H. Desmet ist Herausgeber eines Teiles der Einleitung des *Haffligh. illustr.*, soweit dieselbe unsere verschiedenen Chroniken betrifft. Cfr. *Bulletins de la Commission Royale d'Histoire* 1844. Band III.

übrigens dem Inhalte ganz entsprechend — hinzugefügt. Da die Anmerkungen aus verschiedenen Zeiten stammen, einige sogar aus den Zeiten der französischen Revolution, so ist es schwer, das Datum seiner Abfassung festzustellen. Bei dem Vorherrschen der schwerfälligen Schrift dürfte man nicht mit Unrecht, für den größten Teil des Werkes wenigstens, auf das Jahr 1790 schließen.

IV. *Directorium Abbatiae Hasslighemensis*. Bei der Ausübung verschiedener Klosterämter wurde Probst Beda in nicht wenige Rechtsstreite bezüglich der Güter und der Ansprüche der Abtei verwickelt; diese Erfahrung hatte ihn über die Nützlichkeit eines zuverlässigen Führers über den fraglichen Gegenstand belehrt. Deshalb verfaßte er für seine Nachfolger das *Directorium*. Letzteres bietet in knapper Form die systematisch geordneten Auskünfte über die Rechte und Verpflichtungen der Abtei. Das Werk ist dreiteilig: 1. *De territoriis ejusdem abbatiae et de privativis ad illud pertinentibus*; 2. *De omnibus membris*; 3. *De variis speciebus consumptionis*. Der erste Teil behandelt die Wohltätigkeits-Anstalten und die hauptsächlichsten Zugehörigkeiten, der zweite Teil über den Beamtenstand, deren Funktionen und die gegenwärtigen Inhaber der einzelnen Ämter. Hier sind zu lesen nirgend anderswo erwähnte Details über die Topographie und die Architektur des Klosters, über die Künstler und Kunstgegenstände etc. Der dritte Teil betrifft besonders die ökonomische Verwaltung.

Auch dieses Werk ist mit zahlreichen Quellenbelegen ausgestattet; gute Sachregister erleichtern das Suchen. Am Schlusse befindet sich eine chronologische Tabelle aller Afflighemer Urkunden mit Angabe der Originale und Hinweisungen auf die Urkundenbücher.

Das *Directorium* wurde vor 1787 dirigiert, wie dies ersichtlich ist aus dem Vorworte vom 9. Febr. desselben Jahres, wozu Beda freigebliebenen Platz hinter den Tabellen benutzt hatte.

V. *Delitiae Bedae Hasslighemensis*. Hier haben wir es zu tun mit einer Sammlung von geistlichen Abhandlungen verschiedenen Datums. Der erste bis Seite 465 reichende Band enthält die ersten Beda'schen literarischen Essays vor dem Jahre 1764, das Übrige läuft von 1784—1801. Aus diesen Abhandlungen, Frucht einer tiefen Frömmigkeit und gründlicher Studien, reich an Schrifttexten und Väterstellen, strahlt uns der innere Seelenglanz des Verfassers entgegen. Bald sind es freudige Ergüsse mystischer Vereinigung mit Gott, bald sind es Wehklagen über eine bevorstehende Katastrophe, um deren Abwendung von „seiner Mutter“ Gott gebeten wird; in allen Teilen die Äußerungen einer bußfertigen und demütigen Seele.

Aus den verschiedenen Gegenständen der *Delitiae* läßt sich schließen, was die Beschäftigung seines Geistes und die Wonne

seines Herzens ausmachte. Viel weniger aus den bescheidenen autobiographischen Notizen als hier aus diesen Seiten gewinnen wir einen Einblick in das innerste Geheimnis seiner Seele. Wir gestatten uns, einige Stellen daraus zu entnehmen. Beginnen wir mit dem allgemeinen Vorwort der Sammlung vom 21. Oktober 1784:

„Domine Deus Clementissime qui ab infartia suscepisti me, et pepercisti iniquitatibus meis; qui deflectentem nimis a via veritatis sustinuisti et reduxisti me; qui deduxisti servum per viam tribulationis ad semitam justitiae et custodisti in mirabilibus tuis; qui aperiens oculos meos aperuisti thesauros sapientiae tuae ut cognoscerem te, et despiciens tenera, coelestia inquirerem; qui in vicissitudine judiciorum meorum traxisti me et in multitudine dolorum meorum consolatus es me! O quantum lacrimae meae miscbantur gaudiis, dum in terrenis afflictum erudisti me, et multa prospicientem, turbatum in multis, interius movisti et elevasti in altum! Quasi totus alter pedem retraxi, et vacillans undique, nesciens ubi essem, admirabar potentiam tuam, calamumque arripiens ut laudarem te, totus licet puer. eructavi abscondita cordis mei. Et manifestavi omnia interiora mea ut implorarem clementiam tuam, quia potens eras ut consolares me: et ignorabam quia haec via tuae justitiae quam perambulare debent diligentes te; et movebas et scribebam, et illuminabas et fortificabar. Tua sunt haec omnia, et omnia tua sunt Domine qui illa fecisti esse et mea: confiteantur ergo tibi Domine omnia opera tua, opera pueritiae meae, opera adolescentiae, opera juventutis meae, et si quis nunc boni agam, confiteantur omnia nomen sanctum tuum, quia mirabilis in operibus tuis!

Haec omnia Domine, Dator bonorum omnium, nunc compilare desidero, ut recordares iterum benignitatis tuae et admirares quam bonus sis Domine, qui ad te vocas pueros tuos, et in dulcedine tua pateris omnes ignorantias eorum; qui haec omnia puerilia dirigis pro infinita sapientia tua; et nescimus heu Domine, quia nobiscum es; trepidamus ad motionem tuam et arguit nos nihil nostrum ut non praesumamus de bonitate tua; confidentius tamen agens, mitto ad te oculos meos, et omnia tua, quae facta sunt mea, refero ad te. Accipe ergo, Amantissime Pater, antiquos singultus meos, veteras lamentationes meas, et cum omnibus illis innumera suspiria cordis mei; et perge tua fieri mea et dirige nos in beneplacito tuo in senectam et ultra, ut opera bona habeam senectutis meae, et tunc colligans illa sicut nunc pueritiae meae, ut cum fasciculo bonitatis tuae ingrediar viam salutis et aeternae beatitudinis. Amen.“

Hier die Einleitung zu dem *Liber epistolarum* (I. S. 101.):

„Accipe nunc etiam Clementissime Pater, alias afflictiones meas quas sustinui ad possidendam matrem meam Hafflighemum, sponsam illam cordis mei. Recordare Domine, quomodo quaerebam

locum visitationis tuae; locum ubi cor meum loqueretur tibi; locum ubi essem dilectus tuus. Et cum varia repraesentarentur intellectui meo, dixisti: non ibi, sed afflige te in Hafflighemo. Volavi illuc, et ecce clausa fuit janua; repulerunt me custodes illius et centies rejecerunt me qui praepositi erant ei. O quanti lacrimarum fontes erant tunc oculi mei! Quot gemitus misi ad coelum! Quoties eruriante ventre ivi et redivi inconsolatus! Tu nostri Domine, millena illa suspiria, anxietates, timores, interna bella, dum non longe a dilecta sedebam sub arbore, tanquam sub umbra aliarum tuarum et non refrigerabat aestum meum, nec impetum frigoris mei tegebat. Quoties tunc probasti me, dum accendebas ignem interius et adversabantur omnia exterius! ardebam desiderio, quaerebam quem desiderabat anima mea, et repellebas me: quaesivi te nocte et s abscondebas lunam; eucurri per diem et sol non lucebat mihi! Quanta afflictione affligebas me dum bis scribebas mihi quis per omnes seniores Matris meae sine spe rejectus essem ab ea et quaererem aliunde qui consolaretur me! Tu tamen interim cor accendebas ut non desererem electam, quia multus amor oportet multum affligi. Secutus sum instinctum tuum Domine; sed major erat afflictio dum invitum mittebas me ad civitatem unde gaudens redieram, quia juvenus ibi prona est ad malum. Octo menses tenuisti me ibi in vinculis, et undique insidiae, undique lapsus, et ego timebam infirmitatem meam, quia timebam te offendere: studia illa non mihi studia, quia studebam dilectae meae, et tamen studia illa obruebant animam meam. Tandem vocasti me, sed quomodo vocasti me? Dixisti: veni, sed noli venire quia ejiciam te. O dura consolatio! Sed amanti nihil durum. Ego respondi tibi: veniam et non ejicies me, non dimittis me, quia benedicam tibi . . .“

Auf eine längere Analyse der *Delitiae* können wir uns nicht einlassen und müssen wir uns auf folgende Details beschränken:

Band I. — 1. *Liber Hymnorum* (S. 5—69) enthält 17 Hymnen, die Beda von 1737 bis zum 11. März 1750 verfaßte.

2. *Liber desolationis* enthält Geisteserhebungen in Psalmenform, verfaßt vom 7. Jan. 1741—1760. Seite 98 bietet Bedasche Lamentation über den traurigen Zustand der Kirche „cum essem in ex-1797“.

3. *Liber Epistolarum* (S. 100—130) umfaßt 67 Briefe Bedas über seinen Beruf, und zwei andere.

4. *Commendatorium Hafflighemense* (S. 132—465). Ist der Kommentar zu einem Gedichte aus der Feder Nicolaus' Mys, eines Mönches von Afflighem. Seinem Kommentar ließ Beda nachfolgen einen ähnlichen von D. Jean Americus aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Ein gewisser D. Wulfran Coene hatte diese Fragmente 1594 gesammelt und abgeschrieben (cfr. S. 134). Das vom 20. September 1763 datierte Werk wurde mutmaßlich erst

1764 oder 1765 den *Delitiae* beigeschlossen, da die allgemeine Vorrede unter dem Datum vom 21. Oktober 1764 steht. Daß es eine Reinschrift und kein Konzept ist, geht daraus hervor, daß an ihm keine einzige Radierung oder Korrektur zu konstatieren ist.

5. *Stellarium Marianum* (S. 466 und hat seine Fortsetzung in Band II. bis zur Seite 986). Es ist eine schöne Abhandlung über die allerseligste Jungfrau Maria in 12 Büchern mit je 12 Kapiteln. Explicit 1784.

6. *Schola Christi seu doctrina christiana* (S. 990—1165) beendigt am 12. Dezember 1785.

7. *Sermones aliquot ad fratres* (S. 1166—1725). Inhalt: Ansprache im Jahre 1775 bei Gelegenheit des 7. Centenars der Gründung von Afflighem; — eine Predigt im Jubeljahre 1776; 9 Predigten am Tage vor Weihnachten; 12 auf Neujahrstag; 12 für Gelübdeerneuerung; 11 für Aschermittwoch.

8. *Regula evangelica christianorum* in 12 Büchern geteilt von S. 1426 an, hat ihre Fortsetzung in

Band III. (bis Seite 2111). Datum fehlt. Wurde wohl 1790 geschrieben, denn vom 2. Dezember 1785 an war er mit der Vollendung seiner *Schola Christi*, dann mit dem Abschreiben seiner Predigten beschäftigt; hierauf redigierte er 1787 sein *Directorium* und den größten Teil der *Bona et jura*.

9. *Tractatus de increata et creata sapientia*, in 6 Büchern geteilt (S. 2112—2183) das Datum ist ausradiert.

10. *De laudibus Beati Petri* in 8 Büchern (S. 2184—2295). Explicit den 21. November 1797.

11. *Tractatus de duobus tantum Christi adventibus* (S. 2296 bis 2321). Vollendet den 13. September 1799.

12. *De vicissitudine temporum* in 6 Büchern (S. 2322—2524) abgeschlossen am 19. März 1800.

13. *Liber amoris, universa propter Christum venturum*. Ipso autem veniente, omnia per Ipsum (S. 2527—2868). Wohl unter dem Eindrucke der traurigen damaligen politischen Verhältnisse hat Beda gerade den Stoff zu diesem 3 letzten Traktaten gewählt; es bietet sich darin Material zu einer philosophischen Studie über den Verfasser. Die Wirren und öffentlichen Drangsale seiner Zeit gingen ihm tief zu Herzen, doch sich über das Vergängliche erhebend, suchte er Trost in einer größeren Annäherung an Gott.

Von diesem *Liber amoris* ist leider der Text von Seite 2836 an vollständig und absichtlich wegradiert, das Vorhergehende ist größtenteils stark durch die Feuchtigkeit beschädigt. Nach allem Anscheine hat Beda selbst aus unbekanntem Motiven die Radierungen vorgenommen: der Text allein wurde zuerst sorgfältig abgewaschen, dann ausradiert, während der Rand intakt geblieben ist. Wer anders als Beda hätte sich, unbefriedigt nach der Lektüre

der fraglichen Seiten, dieser Arbeit unterzogen? wem hätte etwas daran gelegen sein können, Seiten ähnlichen Inhaltes zu radieren? wer hätte das mühsame Radierungsverfahren an 32 Seiten wiederholt, wo das einfache Ausschneiden so einfach und so bequem gewesen wäre? Beda hingegen hatte ein Interesse daran, durch Erhaltung der Blätter dem Manuskripte seine äußere Form zu wahren. Das Schlußdatum hat er aber bestehen lassen: „Explicit 29. Okt. 1800“.

14. *Salvatio de Monte Sion* (S. 2869—2875), vollendet den 20. Mai 1801.

VI. *Compilatio theologica*. Dem Titel gemäß handelt es sich nicht hier um persönliche Ansichten, sondern um eine Kompilation aus den besten theologischen Werken über Moral und Dogma. Daß dies die Absicht des Verfassers war, geht aus einer Note hervor: „*Compilatio . . . quam . . . a juventute desiderabam habere pro meo usu; quamvis mea destitutus bibliotheca, illud quod collegi his exhibeo imperfecte*“. Aus dieser Note läßt sich folgern, daß die Abhandlung sicher nach der Aufhebung der Abtei geschrieben wurde. Aber um welche Zeit? Bei der bekannten Chronologie der letzten Werke Bedas bleibt noch der Zeitraum zwischen 1797 bis 1799, wo wir nur den kleinen Traktat *de duobus tantum Christi adventibus* finden; vielleicht konnte man die *Compilatio* einem späteren Datum zuweisen, etwa von 1802—1805. Die erste Hypothese hat wenig für sich, wenn man den Unterschied zwischen den Schriftzügen der beiden Werke berücksichtigt. In der *Compilatio* ist die Schrift unregelmäßig, die Hand müde, ganz so wie wir es nur bei den Annotationen aus den allerletzten Jahren Bedas konstatieren.

VII. *Sermons et allocutions*.

VIII. *Formae epistolares et epistolae nonnullae*. Über diese beiden Werke konnten wir gar keine Einzelheiten finden.

IX. *Correspondance*. Das ganze besteht nur aus Abschriften, die Beda uns übrigens schon in seiner *Collectio Epistolarum* aufbewahrt hat. Diese Briefe haben nur untergeordnete Bedeutung.

\* \* \*

In dieser Arbeit haben wir es versucht, die so anziehende Persönlichkeit Beda Regaus', der ja selbst die Abtei Afflighem noch in ihren letzten Jahren zu großer Blüte erhoben hat, ins richtige Licht zu stellen. Durch seine großen Tugenden, seine kindliche Liebe „zu „seiner Mutter“ und die harten Prüfungen seines Greisenalters ist er uns in ganz besonderer Weise sympathisch geworden. Durch seine Restaurations- und Erweiterungsarbeiten hat er sich sehr um die Abtei verdient gemacht. Trauern wir einerseits über die Zerstörung eines so großen Werkes, so freuen wir uns andererseits darüber, daß jetzt Afflighem seiner früheren Bestimmung wieder erstanden ist.